

GM2009-39 Maria und das Gottesbild - 03

Aus: Zweite Gründungsurkunde (1939) Nr. 66 und 67.

„Gott regiert in Weisheit und Ehrfurcht vor seinen Geschöpfen die [Welt](#) durch Zweitursachen. Er überträgt gern auf Dinge und Menschen seine Eigenschaften, Rechte und Vollmachten und will, daß wir die [Liebe](#) und Anhänglichkeit, die ihm gebührt, auf diese übertragen und durch sie weiterleiten auf ihn. So entsteht ein großer [Bindungsorganismus](#). In der Gottesmutter schuf der Allgütige ein Wesen, dem er in verschwenderischer Weise Teilnahme an seinen Eigenschaften geschenkt. Er will und wünscht deswegen, daß wir sie als ein heiliges Band benutzen, an das wir uns in inniger Weise binden, um mit ihr emporgezogen zu werden in sein eigenes Herz. Weil unsere Natur nicht nur rein geistig, sondern auch sinnenhaft geschaffen ist, äußert sich ihr Ewigkeitshunger in einer starken Sehnsucht nach Transparenten Gottes. Der Allmächtige, Allgütige und Allweise trägt diesem Bedürfnis in vielgestaltiger Weise Rechnung. Er sandte uns seinen eingeborenen Sohn. In ihm haben wir das uns zugewandte Antlitz des Himmelsvater vor uns. Er gab uns den Chor der Heiligen. Auch sie haben in ihrer Art dieselbe Aufgabe. Auf gleicher Linie steht das Bild der lieben Gottesmutter. Weil Gott sie „gleichsam in einer Ekstase“ geschaffen, stellt sie in verhältnismäßig vollendeter Weise einen Spiegel der göttlichen Vollkommenheiten dar. Wer sie anschaut und sich ihr schenkt, wird in ungemein tiefer Weise in die Nähe Gottes gerückt, steht erschauernd vor seiner Größe und fühlt sich in schlichter und wirksamer Weise emporgezogen in sein Herz.“

Aus: Pater Kentenich-Texte zum Thema „Gottesmutter [Maria](#)“ - Zusammengestellt von Pater Dr. Herbert King (2009) - <http://www.schoenstatt-patres.de/cms-king/index.php>